

Der Fiskus und andere Verdächtige

19. September 2010

„Ja, klar, vielen Dank Ruben.“ Richard Gruber greift nach seiner Notebooktasche und der Jacke. Dann betritt er den Fahrstuhl, der ihn in die Tiefgarage bringt. Direkt gegenüber des Fahrstuhls befindet sich die Stahltür zu den Versorgungsräumen des Gebäudes. Richard betritt den Gang, der zu den einzelnen Räumen führt. Obwohl er schon lange Zeit in diesem Haus wohnt, ist er hier noch nie gewesen. Er liest die Schilder an den Türen, die von dem Gang abgehen. >Wasserversorgung<, >Klimatechnik< an der nächsten Tür findet er das Schild >Heizung<. Er öffnet die Tür und sieht einen Techniker vor der Heizungsanlage knien.

„Guten Tag.“

Erschrocken wendet sich der Techniker um, dabei fällt ihm die Kappe vom Kopf. Eine kastanienbraune Mähne fällt herunter. „Verdammt noch einmal, wie können sie mich so erschrecken, schleichen sich einfach hier herein. Was wollen sie hier. Sie haben zu diesen Räumen keinen Zutritt, wenn sie nicht der Hausmeister sind und so sehen sie nun überhaupt nicht aus.“

„Entschuldigung, ich wollte sie wirklich nicht erschrecken. Ruben, der Concierge hat mir gesagt, dass sich ein Heizungstechniker im Haus befindet.“ Zwischenzeitlich hat die Technikerin ihre Haarpracht wieder unter der Kappe verstaut. „So, und was wollen sie von mir?“

„Ich habe eine etwas seltsame Bitte.“ Die junge Frau schaut Richard Gruber mit blitzenden Augen an. „Ich muss unbemerkt aus dem Haus kommen. Würden sie mich bitte in ihrem Wagen bis zum nächsten Taxi mitnehmen?“ Die Frau lässt ein glucksendes Lachen hören. „Ich muss schon sagen, mir ist ja schon viel passiert. Aber jemand der sich auf der Flucht befindet ist mir noch nicht über den Weg gelaufen. Wovor flüchten sie? Sind sie ein Ganove oder oder betrügen sie ihre Frau, die ihnen einen Detektiv auf den Hals gehetzt hat?“ Richard lächelt. „Nein, ich bin kein Ganove und bin auch nicht verheiratet. Ich bin Journalist und arbeite zur Zeit an einer - nun sagen wir mal - etwas kitschigen Story. Draußen vor der Tiefgarage wartet ein grauer Porsche und am Hintereingang sitzt ein Mann in einem blauen Mercedes. Diesen Beiden muss ich entwischen.“

„Ist ja spannend. So richtig mit Verfolgung? Was sind sie für ein Journalist?“

„Ich würde ihnen das ja sehr gerne alles erklären, aber im Moment fehlt mir die Zeit dazu. Wie lange haben sie hier noch zu tun?“

„Ich muss nur noch den Wartungsbericht ausfüllen, dann bin ich hier fertig. Wenn sie wollen, kann ich sie hinten in meinem Kastenwagen hinaus schmuggeln.“

„Das ist sehr nett, wie kann ich nicht bei ihnen bedanken? Vielleicht mit einer einladung zum Essen? Sie dürfen den Ort wählen.“ Die junge Frau steht auf, klappt die Werkzeugtasche zu und steckt das Klemmbrett mit dem Wartungsbericht in die Vortasche. „So, wir können gehen. Ich muss nur noch den Bericht gegen zeichnen lassen, dann können wir los. Gehen sie schon in die Garage. Ich muss hier noch abschließen.“

Richard Gruber wartet in der Garage auf die Technikerin. Sie stellt die Werkzeugtasche vor Richards Füße. „Schön aufpassen, damit sich niemand daran vergreift.“ Lachend steigt sie in den Aufzug. Es dauert eine Weile bis sich die Fahrstuhlüren wieder öffnen und die Technikerin mit ernster Mine heraus tritt. „Ich glaube, ich muss mich bei ihnen entschuldigen. Ich habe mit dem Mann am Empfang gesprochen. Der hat mir so einiges von ihnen erzählt.“ Richard grinst. „Ach, wissen sie, Ruben übertreibt manchmal ein wenig.“

Die junge Frau greift nach der Werkzeugtasche. „Dann mal los, folgen sie mir.“ Auf einem Besucherparkplatz sieht Richard Gruber einen Kastenwagen mit der Aufschrift >Heizung- und Klimatechnik Frosch< stehen. Die Technikerin schließt die Hecktür des Wagens auf. „Bitte einzutreten. Der Komfort lässt etwas zu wünschen übrig. Aber für eine so kurze Strecke dürfte es wohl reichen.“ Sie stellt die Werkzeugtasche in die dafür vorgesehene Halterung und klappt die Hecktür zu.

Noch einmal geht die Tür auf. „Ich hoffe nur, dass nicht auf uns geschossen wird.“

„Ich glaube ich muss mit Ruben mal ein ernstes Wort reden. Er sollte meine Berufsgeheimnisse eigentlich nicht ausplaudern.“

„Ich nehme ihre Einladung zum Essen an. Heute Abend, bei ihnen. Ich kann ziemlich gut kochen und bringe alles mit. Ist es ihnen gegen acht recht.“ Als sie das verblüffte Gesicht von Richard sieht, lacht sie hell auf. „Keine Sorge, ich tue ihnen nichts. Ich habe nur keine Lust, sie mit einem Firmenwagen zum Essen abzuholen.“

„Ich sehe, sie denken mit. Ich erwarte sie um Acht.“ Wieder klappt die Hecktür zu. Richard hört, wie die Fahrertür geschlossen und der Motor gestartet wird. Dann setzt sich der große Wagen schaukelnd in Bewegung. Ein kurzer Halt signalisiert Richard, dass die Fahrerin auf das Öffnen des

Rolltors wartet. Kurz darauf setzt sich der Wagen erneut in Bewegung. Rumpelnd rollt er die Ausfahrt der Tiefgarage hoch und ohne anzuhalten biegt er auf die Straße ein. Nach ein paar Kurven hält der Transporter an. Die Hecktür wird geöffnet. „Gentleman, wir haben unsere Parkposition erreicht. Ich hoffe sie hatten eine angenehme Fahrt und werden weitere Fahrten bei Frosch-Transport buchen.“ Richard klettert aus dem Transporter und schaut sich um. Er ist an dem Taxistand ein paar Straßen weiter angekommen. „Vielen dank für die angenehme Fahrt. Ich werde Frosch-Transport weiter empfehlen.“

„Ach, übrigens, der Typ in dem grauen Porsche hat den Wagen genau betrachtet. Er verlor jedoch sofort jedes Interesse, als ich meine Kappe abnahm und die Haare schüttelte.“

„Hey, sind sie vielleicht eine verkappte Spionin?“ Sie setzt ihre Kappe wieder auf. „Jetzt verkappt, aber keine Spionin. Jetzt aber raus mit ihnen. Ich habe noch zu arbeiten. Anschließend muss ich noch einkaufen, ich habe nämlich um Acht eine Verabredung zum Kochen.“ Richard springt aus dem Wagen. „Dann will ich sie nicht länger aufhalten.“ Er hebt grüßend die Hand und steigt in eine der wartenden Taxen. Er nennt dem Fahrer die Anschrift von Walter Almraths Praxis.